

Bekanntmachung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Wirtschaftswerbung in Bücher- und Musikalienverzeichnissen

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat den Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig beauftragt, die Wirtschaftswerbung in Bücher- und Musikalienverzeichnissen im Hinblick auf die Bestimmungen der 10. Bekanntmachung des Werberats der deutschen Wirtschaft vom 20. Oktober 1934 (Reichsanzeiger Nr. 246) zu überwachen.

Zur Durchführung dieses Auftrages ordne ich folgendes an:

Wer in Bücher- und Musikalienverzeichnissen, die im Gebiete des Deutschen Reiches erscheinen, Wirtschaftswerbung für andere (Fremdwerbung) dadurch betreibt, daß er Anzeigen und Beilagen gegen Entgelt aufnimmt oder Zeilenhonorar (Druckkostenzuschüsse) berechnet, ist verpflichtet, der Geschäftsstelle des Börsenvereins je zwei Belegeremplare unmittelbar nach Erscheinen einzureichen.

Erstmalig sind der Geschäftsstelle des Börsenvereins die unter diese Anordnung fallenden Bücher- und Musikalienverzeichnisse einzureichen, die für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft 1936 zur Ausgabe gekommen sind.

Diese Anordnung betrifft nicht Verlags-, Barsortiments- und Grossisten-Kataloge sowie Verzeichnisse von Einzelhändlern, die nur der Werbung für den eigenen Betrieb dienen. In solchen der Eigenwerbung dienenden Katalogen darf nach Ziffer 3b der 10. Bekanntmachung entgeltliche Wirtschaftswerbung für andere nicht durchgeführt werden.

Leipzig, den 14. Januar 1937

Baur, Vorsteher

Wandern tut not!

Gedanken zum Auslands-Austausch

Von Herbert Hoffmann

Eine höhere oder mittlere Schule, eine Lehre in Sortiment oder Verlag, dann Arbeits- und Heeresdienst oder Landjahr und endlich wieder zurück in den Beruf und seine eigentliche Praxis. Das ist für gewöhnlich der Ausbildungsgang bis zur ersten Stufe: Junggehilfe. Dieser drei- bis vierjährige Weg hat im Grunde erst durch das Vorland unseres weiten Berufsgebietes geführt. Er hat ein teils schulmäßig, teils praktisch erworbenes Grundwissen eingebracht. Wenn es gut ging, hat man auch schon über die Vaterstadt hinausgesehen, hat außerhalb des Elternhauses gelebt und hat erlebt, was Kameradschaft und Gemeinschaft ist. Ja, der junge Buchhändler wurde Glied eines größeren Ganzen nicht nur in Hitlerjugend, Arbeitsdienst und Heer. Sein Reichsschulmonat hat für ihn auch die Berufskameradschaft wahrgemacht, die wohl auch sonst viel beredet, aber noch wenig betätigt wird.

Geht der Junggehilfe nun alsbald ins Philisterium ein? Streift er nun eilig ab, was ihm von Lehrern und Führern mitgegeben wurde? Sucht er sich nun unter Preisgabe aller hohen Ziele das Plätzchen, das ihm für das restliche Leben Windstille garantiert? Wir wollen die Augen ganz aufmachen und die Wirklichkeit sehen, wie sie ist. Das Schrifttum braucht tausend Hände, die still und bescheiden die kleinen Hilfen leisten, ohne die die ungezählten Druckwerke weder ans Licht noch in die rechten Hände finden. Diese Stillen achten wir nicht gering. Jeder von uns soll

ihre getreue Kleinarbeit wirklich selbst verrichtet haben, ehe er aufsteigt. Aber mit der Mannschaft allein wird weder die Stellung gehalten, noch viel weniger Neuland erobert. Auch die Truppe, die für Geist und Buch sichtet, braucht Gruppen- und Zugführer oder wie Ihr sie nun alle heißen wollt: Sie, die den inneren Dienst ansetzen und, wenn es gilt, auf Kundtschaft und zum Vorstoß ausziehen. Nur für diese schreibe ich hier. Möge jeder, der es liest, in sich hineinhorchen und sich ehrlich fragen, ob ihn seine natürlichen Gaben, seine Schwungkraft und seine Ausdauer nach vorn weisen. Denn von solchen Eigenschaften leitet sich der Anspruch auf Führen ab, nicht von Vater oder Onkel oder »auf Empfehlung«.

Unsre Zeit macht den Jungen vieles leicht, manches auch schwer. Auch im Bestfall kann sie nur Gelegenheit zum Aufstieg geben, nicht Anrecht. Denn im Leben gilt zuletzt weder der gestempelte Ausweis noch ein sonstiger papierener Schein, sondern nur die Leistung. Zum Schwergemachten in unsrer Zeit gehören die Wanderjahre. Und doch tun sie dem einzelnen nicht weniger not als dem Berufsstand als ganzem. Denn es ist nicht das Ideal, schon in der Lehrfirma zu bleiben und zu bleiben, bis einem am fünfzigjährigen Jubelfest die Ehrengabe überreicht und der Arbeitsplatz mit Blumen geschmückt werden. Vor dieses Sichfestsetzen gehören die Wanderjahre, ein Wechsel von Firma und Sparte, das Vertauschen von Stadt und Landschaft